

Die Schutzjuden

N. Nossek

Die Juden in unserem Land durften nicht einfach einem Gewerbe nachgehen oder ein Geschäft betreiben, dazu brauchten sie die besondere Erlaubnis des für sie zuständigen Landesfürsten. Diese Erlaubnis, Schutzbrief genannt, wurde ihnen gegen Zahlung einer bestimmten Geldsumme ausgestellt. Das Schutzgeld wurde klassifiziert nach Vermögenslage und Größe der Familie, so konnte es auch vorkommen, dass es schlecht gestellten oder bettelarmen Familien erlassen wurde. In 1728 gab es bereits sechs Schutzjuden im Ort. Es wurden Loew Aron in 1749, Gumbel Joseph in 1744 und Gumbel Salmo in 1755, um einige zu nennen, ein Schutzbrief ausgestellt. Nicht nur die Kosten eines Schutzbriefes wurde ihnen auferlegt um ihr Geschäft betreiben zu können. Sie mussten zusätzlich auch den üblichen Steuersatz bezahlen. In 1835 gab es 10 jüdische Gewerbetreibende und in 1858 bereits 21 Gewerbetreibende. Zum größten Teil waren es Viehhändler, auch mit Metzgerei jedoch ohne ständigen Laden, was bestimmt steuerliche Vorteile hatte. Natürlich wäre unser Ort zu klein gewesen für diese große Händlerschaft, aber die relative Nähe zu den uns umgebenden Landesgrenzen war mit entscheidend für ihre Ansiedlung in Breidenbach. Dies waren im Norden und Ostern das Kurfürstentum Kassel, im Westen das Königreich Westfalen und im Südwesten die Grafschaft Nassau, für die sie auch die benötigten Währungen besaßen um Geschäfte zu tätigen. Es gab Ellenwarenräumer, Specereikrämer, Strumpf- und Baumwollenzeughändler meist hausierend, welche ebenfalls auf Märkten in den Nachbarländern ihren Geschäften nachgingen. Es gab zudem einen Brandweinzäpfer und einen Schuhmacher unter den Juden in unserem Ort. Einige fragen sich warum jüdische Bürger so erfolgreich in Finanzgeschäften tätig waren. Dafür habe ich zwei Antworten parat, zum einen war es ihnen fast unmöglich in die Zünfte des Handwerks einzudringen, dies gelang nur vereinzelt. Zum anderen legten jüdische Familien großen Wert auf Schulbildung ihrer Kinder, sie schickten sie früh zu städtischen Verwandten um ihnen dadurch eine bessere Ausbildung, als in ländlichen Ein- oder Zweiklassenschulen zu gewähren. Im Gegensatz dazu wurde in der bäuerlichen Welt mehr Wert auf die Hilfe billiger Kinderhände in der Landwirtschaft gelegt. Statistisch gesehen ging nur jedes zweite in Breidenbach geborene jüdisches Kind hier zur Schule, wobei man fairer Weise auch die Kindersterblichkeit berücksichtigen muss, von der die jüdische Bevölkerungsschicht nicht ausgeschlossen war.

Die Geschichte der Breidenbacher Juden

Quelle: Ludwig Kamm (im Bürgerarchiv)

Persönlichkeiten:

Zu besonderer Bedeutung gelangten die Familien Sonneborn und Stern aus Breidenbach.

Siegmund Sonneborn wanderte mit 17 Jahren, 1889 in die USA aus; ein Verwandter - Henry Sonneborn - war schon früher nach USA/ Baltimore ausgewandert und hatte dort ein Herrenkonfektionsgeschäft.

Jacques Sonneborn, der älteste der Brüder Sonneborn, war Inhaber der Ölwerke Stern-Sonneborn AG (Ossag), Köln-Hamburg-Paris-London (ursprünglich Gebr. Stern, Köln), gegründet in den 80er Jahren von Joseph und Leo Stern, ebenfalls aus Breidenbach. Die Firma wurde später nach Hamburg verlegt;

Rhenania • Ossag Werke AG.

Dr. Ferdinand Sonneborn (Chemiker), der dritte Bruder, gründete 1902 in Amerika die Öl- und Chemische Firma L. Sonneborn Sons, New York, jetzt mit der Witko Chemical Works N.Y. vereinigt. Ferdinand Sonneborn starb 1953.

Der jüngste Bruder, Sam Sonneborn, hatte in Marburg eine Seifenfabrik, ging 1933 nach Luxemburg und kam 1942 noch in die USA (lebte 1966 noch dort im Alter von 85 Jahren).

Zwei Familien Sonneborn lebten bis 1910 noch in Breidenbach, gingen dann nach Bamberg.

Die Gebrüder Stern - Joseph und Leo - waren Vettern des Vaters der oben erwähnten Brüder. Der Sohn der 1889 nach USA ausgewanderten Siegmund Sonneborn und Frau (Camille) geb.

Goldschmidt) ist Rudolf G. Sonneborn, geboren am 22. Juni 1898 in Baltimore.

Rudolf G. Sonneborn ist Mitinhaber der Firma L. Sonneborn Sons. Inc. - Oils and Chemicals -, New York, seit 1920; seit 1928 ist er Mitglied des Board of Trustees of National Petroleum, Association, seit 1949

Direktor der Commercial State Bank and Trust Co.;

Weiterhin in leitender Position bei verschiedenen israelischen Finanzgesellschaften; alle Sonol - Tankstellen in Israel gehören zu obigem Konzern.

Am 1. Weltkrieg nahm Rudolf G. Sonneborn als Pilot der amerikanischen Marineluftwaffe teil.

Im Jahre 1919 war er Sekretär der 1. Zionistischen Kommission in Palästina. er war der politische Sekretär von Dr. Harry Friedenwald (Zionist) und spielte eine große Rolle in den israelischen Freiheitskriegen:

Für Waffen- und Materiallieferungen hat sich „Sonny“ um Israel verdient gemacht.

Nach 1933 waren die letzten jüdischen Familien in Breidenbach, Heinemann Stern, Max Gunsenhäuser und Hermann Roth, sie wanderten noch 1939 in die USA aus.

Erläuternde Vorbemerkungen: Am 31. Dezember 1932 in Hessen-Nassau Gesamtbevölkerung 2396 871 Einwohner, davon 52 757 Juden.

Am 1.1.1971 in Hessen: 1 563 Juden

In Frankfurt am Main waren schon Juden zur Zeit Karls des Großen ansässig. Im 12. Jahrhundert die ersten Ansiedlungen in der Wetterau und in Oberhessen.

Um die Jahrhundertwende - vermutlich 1903 - in Hessen 22 757 Juden, in Hessen Darmstadt 20401 Juden in der Region Wetzlar 196 Juden insgesamt 43 354 Juden.